

ANDREAS MEISSNER, Taucha

Verbreitung des Waschbären (*Procyon lotor* L.) in der Region Weißenfels im südlichen Sachsen-Anhalt

Schlagworte/key words: Waschbär, *Procyon lotor*, Sachsen-Anhalt

Einleitung

Von 1982–1985 wurden im LSG Rippachtal, im Rahmen einer Diplomarbeit, Untersuchungen zur Verbreitung von Kleinsäugetern durchgeführt. Während dieser Zeit waren Waschbären noch nicht nachzuweisen. Nach Abschluss des Studiums wurde die begonnene Untersuchung hobbymäßig fortgeführt. Ende der 80ziger Jahre fanden wir im Rahmen einer Nistkastenkontrolle durch die Fachgruppe Ornithologie zerstörte Nistkästen und im Schnee Spuren, die als solche von Waschbären identifiziert werden konnten. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es keine Hinweise auf diesen Neubürger aus den Reihen des ehrenamtlichen Naturschutzes und auch aus den Jagdgesellschaften war nichts zu erfahren. Von 1993–1994 mehrten sich die Hinweise auf den Waschbären.

Mit Hilfe eines Fragebogens wurden die Mitglieder der Jägerschaft Hohenmölsen um Unterstützung gebeten. Bereits bei der Vorstellung des Vorhabens kam heraus, dass die ersten Waschbären schon auf der Strecke lagen. Die Jäger kannten diese Tiere zuerst z. T. nicht und verschwiegen die ersten Abschüsse. Die Zielstellung lag zunächst darin, einen Überblick der regionalen Verbreitung des Waschbären zu bekommen. Die Unteren Jagdbehörden stellten dankenswerter Weise die Waschbärstrecken in

allen drei bis heute existierenden Landkreisen des Untersuchungsgebietes zur Verfügung. Inzwischen erstreckt sich die Datensammlung über 15 Jahre. In zunehmendem Maße gelingt es, biometrisches Material von erlegten Tieren zu sammeln, eigene Lebendfänge zu aktivieren, Beobachtungen zu registrieren und die Bevölkerung in das „Waschbärproblem“ einzubinden.

Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet befindet sich im Süden von Sachsen-Anhalt (Abb. 1). Das ursprüngliche UG war die Region des ehemaligen Landkreises Hohenmölsen, der infolge einer Gebietsreform zunächst in den Landkreis Weißenfels integriert wurde. Eine weitere Gebietsabrandung führte zum Burgenlandkreis. Der Schwerpunkt der Untersuchungen liegt heute in Teilen der ehemaligen Landkreise Hohenmölsen bzw. Weißenfels (Abb. 2). Landschaftlich unterscheiden sich diese beiden Gebiete deutlich vom Rest des Burgenlandkreises. Der alte Burgenlandkreis ist charakterisiert durch die typische Landschaft des Saale-Unstrut-Trias-Landes mit den charakteristischen Flusstälern und einem relativ hohen Waldanteil. Dagegen wird das Untersuchungsgebiet, im Bereich Weißenfels/Hohenmölsen, mit Boden-

wertzahlen von über 90 durch Intensivlandwirtschaft, Braunkohleabbau (Über- und Untertage) sowie die darauf aufbauende chemische Industrie geprägt.

Eine Reihe relativ naturbelassener Bachtäler und die typischen Bergbaufolgelandschaften sind in dieser intensiv genutzten Landschaft die einzigen Rückzugsgebiete für Fauna und Flora und das z. T. in einer erstaunlichen Artenfülle. Die Bachtäler sind geprägt durch Reste von Eichen-Hainbuchen-Winterlinden-Gesellschaften und bachnahen Beständen von Schwarzerle, Esche, Weide und Pappel.

Die Pappel- und Weidenbestände bestehen z. T. aus ungepflegten Kopfbaumbeständen. Das Rippachtal hat eine Länge von ca. 30 km, seine

Ausdehnung in die Agrarlandschaft beträgt teilweise ca. 300 m. Bei Dehlitz mündet die Rippach letztendlich in die Saale. Diese Täler sind weiträumig mit Wegenetzen durchzogen und haben dadurch auch einen hohen Publikumsverkehr.

Die Bergbaufolgelandschaften bestehen aus verschiedenen Komponenten:

1. geflutete Restlöcher von unterschiedlichem Alter,
2. Hochkippen mit typischen Beständen von Pappeln und Robinien; das Alter liegt bei 30–50 Jahren,
3. Tagebaurestlöcher mit Kleinseen, Schilfbeständen und mit typischen Sukzessionserrscheinungen.

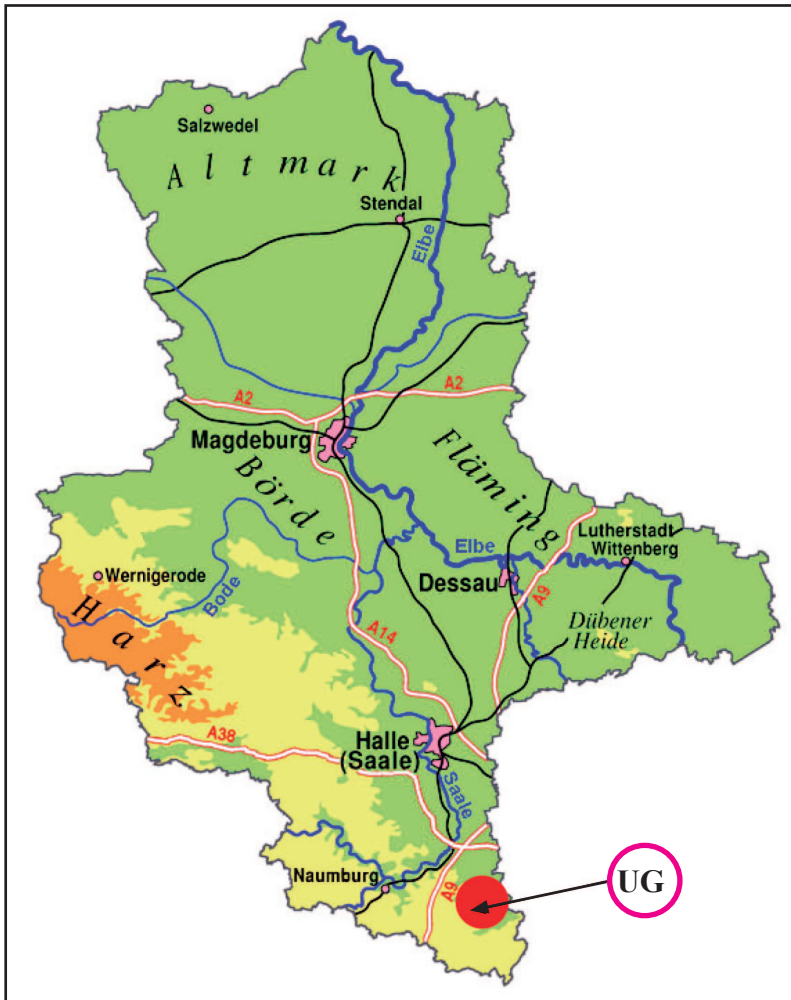


Abb. 1 Lage des Untersuchungsgebietes in Sachsen-Anhalt

Die besondere Bedeutung liegt darin, dass diese Gebiete vor 1990 z. T. Sperrgebiete waren und dadurch in der Vegetationsentwicklungen ungestört blieben und andererseits auch wenig erforscht sind/waren.

Für die Arbeit besonders wichtig ist die sogenannte „Hochkippe“ bei Hohenmölsen. Sie wurde in den 60ziger Jahren geschaffen und Mitte

der 70ziger in eine militärische Sperrzone umgewandelt.

Erst Ende der 80ziger konnten einzelne Bereiche betreten werden. Hier gab es auch die ersten Spuren vom Waschbären. Die genannten Strukturen sind wichtige Landschaftselemente in einer ansonsten ausgeräumten und intensiv genutzten Agrarsteppe.



Abb. 2 Der Burgenlandkreis vor der letzten Gebietsreform. Der rotbegrenzte Bereich stellt den Schwerpunkt der Untersuchungen dar.



Abb. 3 Die Rippach durchzieht auf ca. 30 km die ausgeräumte Landschaft



Abb. 4 Schilfbestand mit aufkommendem Baumbewuchs als Trittstein in die offene Landschaft

Material und Methode

Wie in der Einleitung schon aufgeführt, lag der eigentliche Grund der Arbeit darin, sich einen Überblick über die Besiedlung bzw. Verbreitung des Waschbären im UG zu verschaffen. Dafür schienen die verwendeten Methoden hinreichend geeignet zu sein.

Der erste Versuch wurde über die Jägerschaft Hohenmölsen gestartet. Viele der ortsansässigen Jäger haben ihre alten Reviere nach der Wende behalten. Das Reviersystem schien auch eine gute Kartierungsgrundlage zu bilden. Der von mir erstellte Fragebogen (siehe Anhang) wurde auf einer Mitgliederversammlung vorgestellt und gleichzeitig auch jedem Revierinhaber ausgehändigt. Es gab daraufhin eine Reihe von Mitteilungen bzw. Meldungen. Wichtig war natürlich, dass man erst einmal eine Vertrauensposition aufbaut und der persönliche Kontakt intensiviert wird. Oft war es besonders für ältere Weidgenossen schwierig zu begreifen, dass da Maße abgenommen werden sollten. Deshalb sind die angegebenen Maße oft nur von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzspitze erfasst worden.

Die spätere Zusammenarbeit mit der Unteren Jagdbehörde erleichterte die Erfassung. Neben den Abschusszahlen wurde das dazugehörige Revier übermittelt, so dass auch Rückfragen vor Ort möglich wurden.

Ein weiterer Weg der Materialsammlung waren eigene Beobachtungen, Abschüsse und Fänge. In der Zwischenzeit kommen auch immer mehr Anfragen und Hinweise aus der Bevölkerung, da es sich herumgesprochen hat, dass man bei Waschbär-Problemen helfen kann.

2001 entstand, in Zusammenarbeit mit der Mitteldeutschen Braunkohlen-GmbH, die Broschüre „Der Waschbär – ein Amerikaner erobert Deutschland“. Dies passte zum damaligen Zeitpunkt gut, da die US-Amerikaner Eigentümer des Unternehmens waren. Die Mibrag, ein großes Unternehmen mit über 2000 Arbeitern, bot damit die Möglichkeit, mit der Broschüre eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. Diese Schrift ist zurzeit vergriffen und wartet auf eine Neuauflage.

Ergebnisse

Die in den ersten Aktionen gesammelten Daten werden in Tabelle 1 zusammengefasst. Es wird versucht, die Beobachtungen von 1992 bis 2000 aufzulisten.

Das wichtigste Ergebnis der Erfassung war die Tatsache, dass im Untersuchungszeitraum die flächendeckende Besiedlung der ehemaligen Landkreise Hohenmölsen/Weißenfels nachgewiesen werden konnte. Als Zentren scheinen sich zum Beispiel auch die Städte Zeitz und Weißenfels herauszukristallisieren (Mitteldeutsche Zeitung vom 1.4.2011). Die Kombination von Wasser und Altholzbeständen scheinen das alles zu fördern.

Die Besiedlung des restlichen Burgenlandkreises konnte noch nicht vollständig dokumentiert werden.

Bei der Vermessung erlegter Tiere wurde oft nur das Maß KR+Schwanz gemessen. Zum Teil erfolgte die reine Abschussmeldung. Durch Gespräche mit den einzelnen Jägern und mit Hilfe der Unteren Jagdbehörde wird an einer Besserung der erfassten Messdaten gearbeitet.

Die Revierfassung wurde infolge der Gebietsreformen nur bis zum Jagdjahr 2001 durchgeführt. Bis zu diesem Zeitpunkt blieb das Ganze überschaubar, danach kamen immer mehr Reviere aus dem Landkreis Weißenfels hinzu. Die Flächen von Bundeswehr und Forst erscheinen nicht in den Jagdstatistiken.

Mit der Kreisreform entstand der nun neue Burgenlandkreis.



Abb. 5 Oft wurde nur grob das Kopf-Rumpf-Schwanz-Maß genommen.

Tabelle 1 Beobachtungen von 1992 bis 2000

Nummer	Datum/Jahr	MTB-Quadrant	Bemerkungen/Melder/Daten
1.	1992	4738-1	KOSCHEL erlegt 1992 ein Exemplar bei Weissenfels. Tier wurde präpariert.
2.	1993	4838-2	Bei Nistkastenkontrollen des NABU OG HHM werden seit 1993 regelmäßig merkwürdig aufgeissene Nistkästen gefunden (F1-Fledermauskästen und Meisenkästen). Das Gebiet befindet sich auf einer Altkippe in der Nähe von Hohenmölsen. 1996 wurden in o.g. Gebiet eindeutige Spuren im Schnee gefunden. (Fotobelege sind vorhanden)
3.	1995	4838-1	2 Exemplare in Webau gefangen. (mdl. Mitt. E. Westeroth)
4.	1995	4838-4	o.G. beobachtet beim Ansitz ein Exemplar – Grube Einheit bei Großgrimma.
5.	1995	4838-4	R. MÜLLER beschießt an o.g. Stelle einen Waschbär (ohne Erfolg).
6.	1995	4638-3	HEINOLD – Jagdrevier Poserna – teilt mit, dass sein Mitpächter einen Waschbär zwischen Taucha und Poserna beschossen hat, auch hier ohne Erfolg.
7.	6.6.1996	4838-2	DOMKE schießt eine Fähe in Taucha – Richtung Poserna. Das Tier wurde vermessen und fotografiert. KR 57 cm; Schw. 25 cm; KM 4 kg; HF 8,5 cm. Es wurden keine Embryonen gefunden. Das Gesäuge war stark angesaugt. Auffällig war auch der sehr unangenehme Geruch.
8.	Juni 1996	4738-2	BÜTTNER schießt in der Nähe des o.g. Ortes – 2 weitere Exemplare (1 weibliches Tier und ein Jungtier).
9.	12.10.96	4838-3	SEIDEL beobachtet gegen 22.30 Uhr einen Waschbär bei Nessa an einem Maisfeld.
10.	1996	4937-2	1 Unfallopfer bei Pretzsch
11.	1996	4838-3	Je 1 Unfallopfer bei Weissenfels und zwischen Werschen und Deuben
12.	1996	4838-1	NAFFIN beobachtet 5–6 Tiere, in der Nähe von Granschütz beim Überqueren einer Landstraße.
13.	8.2.1997	4838-3	SEIDEL fängt einen Rüden bei Wernsdorf. KM 8,5 kg; KR + S 87 cm. Als Köder verwendete er Tauben und Süßfrüchte (Feigen + Honig).
14.	2.4.1997	4838-1	o.G. fängt einen Rüden in der Milchviehanlage Rössuln. KR + S 90 cm; KM 9 kg
15.	17.4.1997	4838-1	DOMKE schießt einen Rüden in Taucha, an einer Maiskirkung; KR 66 cm; S 29 cm; HF 11 cm; KM 9 kg. Einige Tage danach an der gleichen Stelle ein weiteres Männchen.
16.	Juni 1997	4838-2	DOMKE beobachtet 3 Exemplare bei Taucha.
17.	15.8.1997	4838-1	In Rössuln wird ein Alttier mit 5 Jungen beobachtet.

Fortsetzung von Tabelle 1

Nummer	Datum/Jahr	MTB-Quadrant	Bemerkungen/Melder/Daten
18.	24.8.1997	4838-1	W. MEISSNER beobachtet 3 Waschbären in einer Kopfweide bei Taucha; Beobachtungszeit 7.00 Uhr. Eine Fähe wird geschossen; KR 56 cm; S 28 cm; HF 10,5 cm; KM 5,0 kg; Ohr 6 cm. In der Nähe befanden sich ein Maisfeld, ein Bachlauf, eine Hochstaudenflur und eine Kirsung mit Äpfeln.
19.	1997	4638-1	KÖHLER beobachtet 1 ad. + 3 juv. bei Großkorbetha an der Saale. Als Nahrung wurde Fisch / Aas beobachtet; Beobachtungszeit 10.00 Uhr.
20.	15.8.1997	4838-3	SEIDEL erlegt bei Nessa 1 Alttier + 5 Jungtiere.
21.	29.8.1997	4838-3	o.G. fängt 2 Jungtiere an der gleichen Stelle (Köder waren Feigen, Äpfel und Honig).
22.	-----	4838-1	KEIL/MUNKELT schießen ein Exemplar bei Webau (keine weiteren Angaben).
23.	-----	4838-1	W. MEISSNER beobachtete ein Exemplar bei Taucha in der Nähe eines abgeernteten Maisfeldes.
24.	10.10.1997	4838-1	R. MUNKELT schießt einen Waschbärrüden bei Granschütz.
25.	18.9.1997	4838-1	JACOB fängt ein Tier bei Webau.
26.	30.6.1997	4838-1	BÖTTCHER beobachtet 7 Tiere bei Granschütz.
27.	28.8.1997	4838-3	o.G. beobachtet ein Tier bei Trebnitz.
28.	6.09.1997	4838-3	o.G. beobachtet ein Tier bei Schelkau.
29.	2000	4837-2	Mdl. Mitteilung J. KOSCHEL: Bei Renovierungsarbeiten im Polizeirevier WSF wurden 6 Jungtiere gefunden und dem Heimat-Naturgarten übergeben. Die Tiere waren am nächsten Tag aus der Notunterkunft verschwunden. Vermutlich wurden sie vom Muttertier abgeholt.
30.	Februar 200	4838-1	KOWACZEK fängt ein starkes Weibchen in der Kastenfalle, wenige Tage später erscheint am gleichen Ort ein 2. Exemplar, geht aber nicht in die Falle.
31.	Mai 2000	4838-1	DOMKE schießt bei Taucha einen starken Waschbärrüden (Uhrzeit 21.30 Uhr).
32.	-----	4838-1	SEIDEL erlegt ein Exemplar bei Nessa; KR + S 87 cm; KM 7,5 kg (Uhrzeit 22.30 Uhr).
33.	-----	4838-2	A. ROTHE berichtet von einem Waschbär bei Kreischau, das Tier schläft auf dem Grundstück.
34.	-----	4838-3	Aus Hohenmölsen kommt die Meldung, dass ein Waschbär regelmäßig im Wohngebiet „Südhang“ auftaucht (mdl. Mitt. LÄSSIG).

Tabelle 2 Bestandsentwicklung des Waschbären (*Procyon lotor*) im Landkreis Weissenfels (auf der Grundlage der jährlichen Abschussmeldungen) Stand 01.04.01

Jagdjahr/ Jagdbezirk	1996/97	1997/98	1998/99	1999/00	2000/01
Granschütz	–	–	1	–	1
Großgrimma	–	–	–	1	–
Goseck	–	–	–	–	1
Krauschwitz Nord	–	–	–	–	1
Muschwitz	–	–	–	1	–
Nessa	–	5	3	2	1
Taucha	–	1	2	6	8
Webau	2	4	–	4	–
Werschen	–	1	2	–	–
Zembschen	–	–	–	–	1
Großkorbetha	–	–	–	–	1
Poserna	–	5	2	5	4
Röcken	–	–	–	–	1
Schkortleben	–	–	–	–	1
Wengelsdorf	–	1	–	1	–
Gesamt	2	17	10	20	20
zusätzlich ein Abschuss auf dem Bundeswehrgelände Hohenmölsen (A. MEISSNER 2001)					

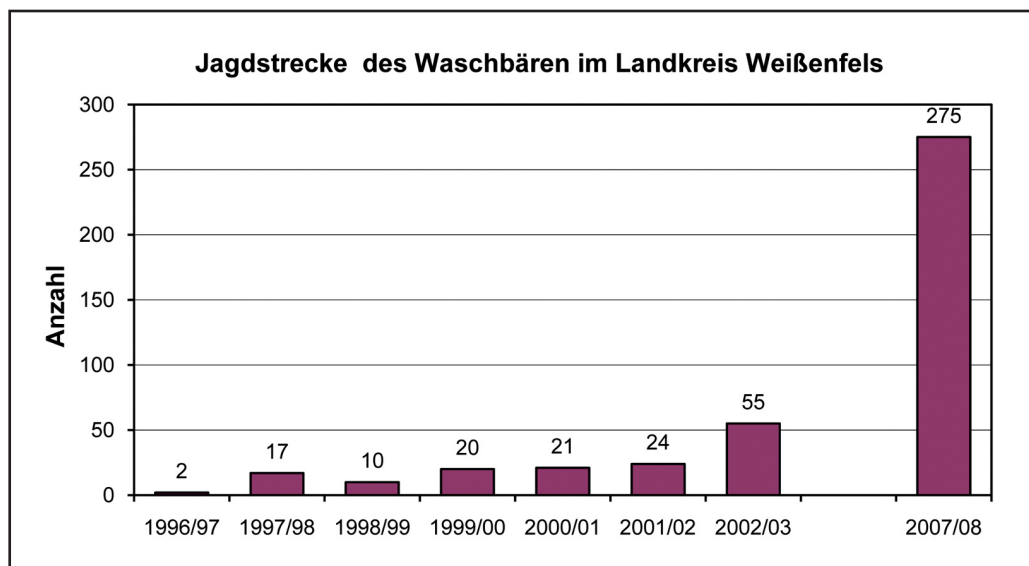


Abb. 6 Bestandsentwicklung auf der Grundlage der jährlichen Abschussmeldung bei der Unteren Jagdbehörde des Landkreises Weissenfels

Der Leiter der Jagdbehörde blieb der des ehemaligen Landkreises und seine Mitarbeiter sind fast alles Jäger, die der Waschbärfassung und -forschung gegenüber sehr aufgeschlossen sind. Wenn man den Abschussplan des Gesamtkreises betrachtet, sind auf einem Drittel, sprich der Fläche des ehemaligen Landkreises Weißenfels, genauso viele Tiere zur Strecke gekommen wie im Rest des neuen Kreises.

Neben der Jagdstatistik kam nun eine Reihe von eigenen Beobachtungen bzw. Jagdergebnissen hinzu. Die Informationen aus den Jägerschaften kommen immer noch, aber oft nur im persönlichen Gespräch bzw. auf Nachfrage. Für viele ist ein Waschbärabschuss nichts Besonderes mehr und somit sinkt die Motivation zur Meldung. Neu sind die Meldungen aus der nichtjagenden Bevölkerung, die ihre Beobach-

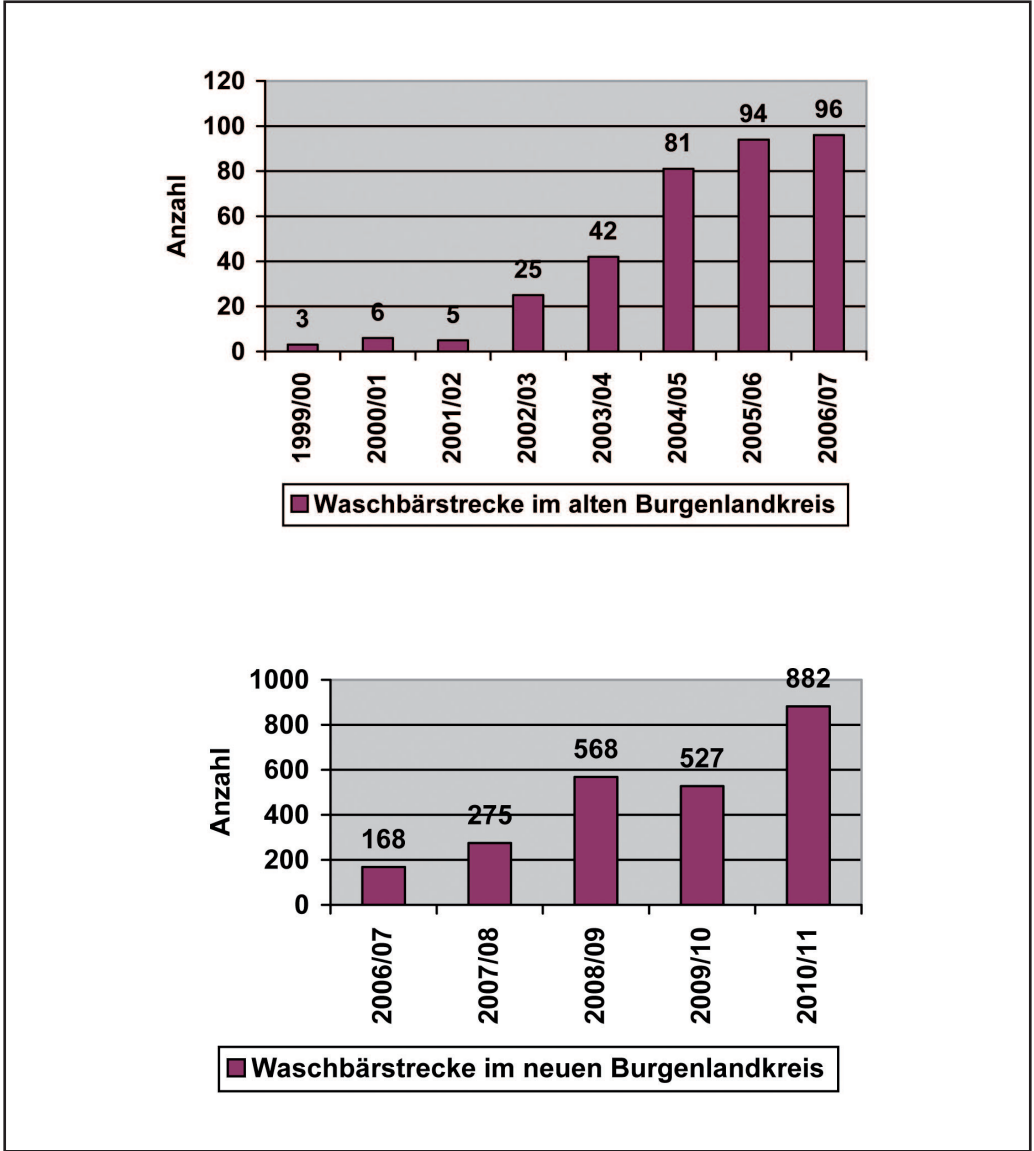


Abb. 7 Waschbärstrecke im Burgenlandkreis

tungen bzw. Probleme mitteilen. Mittlerweile sind bis zu 10 Lebendfallen fast ständig im Einsatz und bringen oft schon nach kurzer Zeit den erwünschten Erfolg.

Dabei konnte folgende Erfahrungen gemacht werden.

- Beim Öffnen der Holzkastenfallen verhält sich der Waschbär sehr ruhig, allerdings hat er sich, vermutlich kurz nach dem Fang, versucht zu befreien. Bei der Verwendung von zu weichem Holz findet man zahlreiche Spähne und selbst ein komplettes Durcharbeiten des Fallenbodens konnte festgestellt werden. Nach Fertigstellung des Manuskriptes übergab mir mein Nachbar Fotos von einer Holzkastenfalle, in der wir in 2 Wochen 2 Rüden gefangen hatten, die vermutlich durch einen dritten Bären komplett zerstört worden war.
- Bei Drahtgitterfallen wurden bei Annäherung z. T. völlig entspannte Tiere angetroffen, aber bei Einzeltieren konnte auch pure Aggression festgestellt werden.
- Bei Ködern gab es keine Favoriten; Nüsse, Obst ja sogar Aufbruch wurden angenommen. Gummibärchen wurden durch den Stadtjäger im Polizeirevier Weissenfels verwendet. Ein gefangener Rüde lies sich durch die Polizisten vorher wochenlang mit Gummibärchen füttern.
- Oft war der Fallenfang mehrere Tage hintereinander erfolgreich. Dabei ließen sich die Tiere auch davon nicht abschrecken, dass wenige Tage vorher ein Tier in der Falle getötet wurde.



Abb. 8 Erfolgreicher Fang von Waschbären mit verschiedenen Kastenfallentypen. Mit der Falle am Maisfeld konnten 2009 5 Tiere gefangen werden. Das Feld befand sich in Nähe des Rippach-Baches und war nur ca. 100 m² groß.

- Spuren auf bzw. in der Nähe der Falle gaben oft schon den Hinweis das weitere Exemplare da sind. Auf den Holzkastenfallen fanden sich Spuren, bei Drahtgitterfallen konnten Ausgrabungsversuche der Artgenossen als Beleg dafür gefunden werden, das die gefangenen Exemplare nicht allein waren. Schwierig ist die Anwendung in besiedelten Gebieten, weil Fallen z. T. entwendet wurden oder die Neugier der „Betroffenen“ dazu führten, dass zu oft an der Falle vorbeigeschaut wurde.

Im Burgenlandkreis bringt der Fallenfang den größten Teil der Strecke. Von den meisten Jägern werden Lebendfallen verwendet.

Die Jagd mit Büchse bzw. Flinte nimmt nur einen geringen Teil ein. Erfolg verspricht der Ansitz an Schwarzwildkürungen. Erntejagden waren nicht sehr erfolgreich. Im gesamten Untersuchungszeitraum kam im eigenen Revier nur eine Familie zur Strecke. Vier Jungtiere kamen durch die Erntemaschine um, das Muttertier beim Abendansitz am abgeernteten Winterweizenfeld. Der Mageninhalt aller 5 Tiere enthielt Kirschen. Tiere, die bei der Pirsch hochgemacht werden, versuchen sofort einen Baum zu finden. Danach schauen sie neugierig nach unten bzw. versuchen sich an den Stamm zu drücken.

Diskussion der Ergebnisse

Durch die angewandten Methoden, die Auswertung der Jagdstatistiken und Fragebogenaktion in den Reihen der Jägerschaften konnte gezeigt werden, dass einerseits der Waschbär im UG eine stetige Bestandszunahme aufweist und andererseits das UG flächendeckend in den letzten 15 Jahren besiedelt wurde. Bei der Fragebogenaktion gab es Defizite an Rückmeldungen und die biometrische Daten entsprachen nicht immer den Wünschen. Durch intensives Nachfragen bzw. Hinterfragen der gemeldeten Daten konnte die Richtigkeit der Meldungen bestätigt werden. Bei den Jagdstatistiken trat das Problem auf, dass am Anfang einige tüchtige Jäger erfolgreich Fallenjagd betrieben, andere die Raubwildjagd nicht so aktiv in den Vordergrund stellten. Aus der Ortskenntnis heraus ist ersichtlich, dass diese Gebiete auch heute noch hohe Dichten an Waschbär haben. Mit der Zunahme

der Reviere, in denen Waschbären gestreckt wurden, kann man annehmen, dass dies ein Indiz für eine Bestandszunahme war. Anfang der 90ziger Jahre war der Ehrgeiz der Jäger groß, einen Kleinbären zu erlegen. Erfolgte am Anfang der Untersuchung noch eine Aufschlüsselung nach Revieren, wurde dies nach 2001 aufgegeben, weil nun in immer mehr Revieren Waschbären flächendeckend erlegt wurden.

Im eigenen Revier – Gemarkung Taucha – kamen im Jagdjahr 08/09 auf 425 ha 35 Waschbären zur Strecke. Wenn man davon ausgeht, dass bei den 425 ha weniger als 1 % auf den Waldanteil entfallen, kann man schon von einer erheblichen Dichte sprechen. Nimmt man die beiden Nachbarreviere hinzu und beachtet, dass der überwiegende Anteil von Waschbären in unmittelbarer Bachnähe erlegt wurde, kommt man bei 5 km Länge auf ca. 65 erlegte Waschbären. Dies mag einen Grund darin haben, dass mit der Ernte der größte Teil der vorhandenen Fläche als Waschbär-Lebensraum (zumindest als Tagesaufenthalt) entfällt und es zur Konzentration in den Bachtälern kommt. Es steht die Frage im Raum, ob die Feldflächen überhaupt besiedelt werden? Von nächtlichen Streifzügen ist aber auszugehen.

In den Dörfern der Bachtäler gibt es genügend Quartiere in Scheunen, Stallungen etc. die auch durch die Waschbären genutzt werden. In der Ortschaft Taucha gibt es vier Grundstücke, die mit Lebendfallen bestückt wurden; im Jagdjahr 2010/11 gingen 13 Tiere in die Fallen. Aber auch hier ist die Affinität zum Wasser erkennbar, denn alle Grundstücke befinden sich in Gewässernähe.

Bei guter Revierkenntnis und aufmerksamer Naturbeobachtung lassen sich die Höhlen, Wanderwege und Aborte von Waschbären unschwer registrieren. Zum Teil werden Jagdeinrichtungen als Spiel-, Wurf- oder Schlafplätze genutzt. Die Tiere sind recht neugierig und die Lautgebung ist sehr variabel, u. a. sind Zischlaute- bzw. vorsichtige Fauchlaute zu vernehmen.

Wie schon beschrieben erfolgte der größte Teil der Jagdstrecke, als auch die Beobachtungen, in den Bereichen der Gewässer bzw. von Bereichen mit Gehölzbewuchs.

Bei Erntejagden, egal ob Weizen, Raps oder Mais, gab es nur Einzelbeobachtungen. Un-

fallopfer tauchten während der Vegetationszeit auf, das lässt vermuten, dass die Ackerfläche zumindest zeitweise als Aufenthalt oder Wanderkorridor zur Erschließung neuer Areale genutzt wird. Zu größeren Schäden gab es keine Berichte, die bedeutsam wären. Da in der Region eine Reihe von Obstbaumalleen und aufgegeben Gärten existieren, dürfte der Tisch reich genug gedeckt sein.

Der Einfluss auf die Vogelwelt ist unverkennbar. R. WENDLING, ein Ornithologe aus dem Burgenlandkreis, berichtete während einer Vortragsveranstaltung, dass ihm der Waschbär bei einer Kontrolle im Wanderfalkenhorst begegnet ist. Andere Hinweise betreffen die Nutzung von Schwarzmilanhorsten im BLK, wo die Bruten nicht erfolgreich verliefen und eindeutige Hinweise auf Waschbären vorlagen. Bei den Greifvogel-Horstkartierungen sollte stärker auf die Nutzung der Horste durch Waschbären geachtet werden. Ähnliche Probleme lassen sich in der Praxis, z. B. bei der Stockente, beobachten. Hier gab es in den letzten 5 Jahren kaum Bruterfolge zu vermelden, aber auch hier gilt, es zählen nur eindeutige Beweise und keine

Vermutungen. Bei ausgebrachten Meisenkästen war die Situation eindeutiger. Von 10 auf einer Probefläche ausgebrachten Kästen wurden 8 nachweislich durch den Waschbär beräumt.

A. RYSEL (mündl. Mitt. 2011) bezeichnet den Waschbären als entscheidenden Faktor für den Niedergang der Graureiherkolonie Kollenbey bei Merseburg. In der Kolonie gab es einmal über 400 Tiere. Er verweist auf typisch geöffnete Eier, was sich deutlich von Schäden durch Krähenvögel unterscheidet.

Abschließend sei noch auf die Jagdhundproblematik hingewiesen. Die Zucht- bzw. Ausbildungsziele orientieren sich nicht an den neuen Tierarten. Im Vertrauen auf die Schärfe des Hundes bzw. der Hoffnung des Hundeführers, das es schon gut gehen werde, werden Arten wie der Waschbär ignoriert. Dabei sollte man bedenken, dass der Waschbär dem Spaniel, Dackel und auch dem Terrier in der Größe und auch der notwendigen Aggressivität ebenbürtig ist. Informationen über Begegnungen von Jagdhunden mit dem Waschbär sollten erfasst und in der Hundeausbildung bzw. bei der Jagd Beachtung finden.



Abb. 9/10 Der Grund der Beschwerde, eine Waschbärenfamilie hatte sich das Maisfeld als Nahrungsquelle ausgesucht. Der Mais befand sich in „Milchreife“ und in unmittelbarer Nähe zur Rippach.

Eigene Begegnungen von Hund und Waschbär gab es bisher in drei Fällen.

1. Deutsch Drahthaar – der Waschbär flieht aus dem Rapsfeld sofort auf einen Baum und bleibt sehr ruhig.
2. Cocker Spaniel – Begegnung analog der ersten.
3. Cocker Spaniel stellt ein weibliches Tier in einem Schilfbestand. Sehr laute und abwechslungsreiche Geräuschkulisse des Waschbären, die an Schwarzwild erinnerte. Da der Cocker nur stellt und nicht angreift, kam er mit geringen Blessuren davon.

Ein Jagdkollege berichtete von einer Begegnung mit seinem Deutsch Kurzhaar, bei der sich der Waschbär auf die Hinterläufe stellte und den Hund erheblich verletzte. Für die jagdliche Praxis sollte diese Problematik stärker diskutiert werden. Mündliche Informationen aus Jägerkreisen scheinen zu bestätigen, dass es schon zu einer Reihe von Verletzungen bei Hunden gekommen ist.

Zusammenfassung

Der Waschbär *Procyon lotor* ist in Deutschland wohl fast flächendeckend verbreitet. In der vorliegenden Arbeit wurde im Verlauf von ca. 15 Jahren die Besiedlung des Burgenlandkreises, im Süden von Sachsen Anhalt dokumentiert. Das UG ist eine waldarme, durch Landwirtschaft und Industrie stark intensiv genutzte Landschaft. Die vorhandenen Bachtäler, z. B. das Rippachtal, konnten als Verbreitungsschwerpunkte und als mögliche Ausbreitungskorridore des Waschbären identifiziert werden. Die Grundlage für die Arbeit boten anfänglich die Jagdstatistiken und Fragebögen. Es konnte gezeigt werden, dass Fragebögen einen Einstieg in die Thematik bieten, aber auch große Reserven bzw. Fehlerquellen haben. Später wurden die Daten durch Lebendbeobachtungen und eigene Fallenfänge ergänzt. Die Arbeit konnte zeigen, dass der ehemalige Landkreis Weißenfels flächendeckend und mit hoher Siedlungsdichte durch den Waschbär erschlossen wurde. Die hohe Siedlungsdichte lässt sich durch die Landschaftsstruktur erklären, da nach dem Abernten der Felder nur noch die Bachtäler als potentielle Biotope in Frage kommen. Der

Rest des Burgenlandkreises weist noch Untersuchungsbedarf auf. Durch die Arbeit konnten erste Hinweise zum Einfluss auf die Vogelwelt registriert werden. Bedingt durch den Jagdbetrieb kommen immer mehr Jagdhunde mit dem Waschbär in Kontakt und dies oft nicht unbeschadet. Die Arbeit weist auf diesbezüglichen Handlungsbedarf hin.

Summary

Distribution of the raccoon (*Procyon lotor*) in the region of Weißenfels in southern Saxony-Anhalt

The raccoon can probably be found all over Germany. In this work the spreading of the raccoon within the "Burgenlandkreis", in the south of Saxony-Anhalt, has been developed for about fifteen years. The research area has only little forest land and is intensively used by agriculture and industry. The small valleys of the streams, e.g. the "Rippachtal-Valley" could be identified as spreading corridors of the raccoon. Statistics about hunting records and questionnaires were the first basis for the work. As demonstrated in the essay, questionnaires can be starting point for the topic, but they can also be source or error. Later, data were completed by outdoor observation of raccoon and some caught animals.

The available results give that the raccoon population is quite dense in the former district of Weißenfels. This high density of population can only live in the small valleys of the streams and in the small surrounding villages. The other part of the "Burgenlandkreis" have not examined yet. The results of the examinations gave information about the influence of the raccoon on bird population. More and more hunting dogs get into contact with the raccoon and often they are hurt by them. Because of these observations there is need for action.

Literatur

- GÖRNER, M.; HACKETHAL, H. (1988): Säugetiere Europas. – Leipzig-Radebeul.
- HOHMANN, U.; BARTUSSEK, I. (2005): Der Waschbär. – Oertel und Spörer, Reutlingen.
- LAGONI-HANSEN, A. (1981): Der Waschbär. – Mainz.

- LUTZ, W. (1998): Erfahrungen mit ausgewählten Säugerarten und ihr zukünftiger Status. – In: Gebietsfremde Tiere. – Ecomed 297–310.
- LUDWIG, M.; GEBHARDT, H.; LUDWIG, H.W.; SCHMIDT-FISCHER, S. (2000): Neue Tiere und Pflanzen in der heimischen Natur. – München-Wien-Zürich.
- REICHHOLF, J.H. (1998): Wie problematisch sind die Neozoen wirklich? – In: Gebietsfremde Tiere. Ecomed 37–47.
- STUBBE, M. (1990): Buch der Hege. Bd. 1 Haarwild. – Berlin 410–415.

Anschrift des Verfassers:

ANDREAS MEISSNER
Bergstraße 03
D-06679 Hohenmölsen
OT Taucha
E-Mail: meissner_tauch@web.de

Anhang

Meldebogen Waschbär

Diesen Bogen bitte mit der Abschussmeldung bei der Unteren Jagdbehörde abgeben.

Datum:

Jäger/Revier:

Jagdart (Abschuss, Falle, Unfall):

Erlegungsort (z. B. Wiese, Bachaue, Feldgehölz):

Uhrzeit:

Maße:

Kopf - Rumpf – Maß (Schnauzenspitze bis Schwanzansatz):

Schwanzlänge:

Gewicht (Frischgewicht):

Geschlecht:

Erkennbare Trächtigkeit bzw. aktives Gesäuge:

Färbung (Farbschlag braun, schwarzgrau etc.):

Aussagen zur Nahrung (Beobachtung oder Magenkontrolle):

Ich bitte darum alles sorgsam auszufüllen. Sollten zu einzelnen Punkten keine Aussagen möglich sein, dann einfach einen Strich machen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Meissner Andreas

Artikel/Article: [Verbreitung des Waschbären \(*Procyon lotor* L.\) in der Region
Weißenfels im südlichen Sachsen Anhalt 501-513](#)